

MARBURGER JAHRBUCH FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

MARBURGER JAHRBUCH
FÜR
KUNSTWISSENSCHAFT

EINUNDVIERZIGSTER BAND

VDC

VERLAG UND DATENBANK FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN
2014

Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft
Einundvierzigster Band

Veröffentlichung des Kunstgeschichtlichen Instituts der Philipps-Universität Marburg / Lahn und des
Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg

Gedruckt mit Unterstützung der Wilhelm Hahn und Erben-Stiftung in Bad Homburg

Herausgegeben von Ingo Herklotz und Hubert Locher
Redaktion: Angelika Fricke, Walter Cupperi und Angela Matyssek

Das Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft publiziert Aufsätze zur Kunst- und Kulturgeschichte
von der Antike bis zur Gegenwart.

Redaktionsanschrift: Prof. Dr. Ingo Herklotz, Prof. Dr. Hubert Locher / Kunstgeschichtliches Institut
der Philipps-Universität Marburg / Biegenstr. 11 / D-35037 Marburg

Der Verlag hat sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen
einzuholen. Für den Fall, dass wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISSN 0342-121X

ISBN 978-3-89739-837-5

Copyright 2015 by Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar / Kromsdorf

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

www.vdg-weimar.de

INHALT

Gustav Kühnel (†)		
Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christi Tod und das Kreuzkloster in Jerusalem		7
Michail Chatzidakis		
<i>MOENIA NOBILISSIMA</i>		
Antiquarische Gelehrsamkeit und tagespolitische Zielsetzungen in Ciriacos d'Ancona Rezeption antiken griechischen Mauerwerks		23
Lothar Sickel		
Der Schneider und die Maler Giuseppe Cesari, Pulzone und Caravaggio im Vermächtnis des Antonio Valentini		53
Stefano Pierguidi		
Prima e dopo Lanfranco <i>L'IMPASSE</i> romana di pieno Seicento nel dipinger cuppole		83
Friedrich Polleroß		
Die Kunstgeschichte und ihre Bilder im 17. Jahrhundert Reiseführer und Sammlungskataloge		117
Serena Zanaboni		
Andrea Appiani und die Requirierung von Kunstwerken Oberitaliens zur Zeit der Napoleon-Herrschaft Neue Archivalien		159
Inga Brinkmann		
Mittelalterliche Altarretabel im 19. Jahrhundert Verwendung, Erforschung und Rezeption		195
Peter Geimer		
Detail, Reliquie, Spur Wirklichkeitseffekte in der Historienmalerei Ernest Meissoniers		213
Johannes Grave		
Lovis Corinth als <i>PICTOR DOCTUS</i> Kritische Bezugnahmen auf Poussin in einem Selbstbildnis Corinths		235
Wolfgang Kemp		
Wie man Denkmäler ersetzt: Ein Beitrag zur Erinnerungskultur der Weimarer Republik Vortrag anlässlich der Verleihung des Richard-Hamann-Preises für Kunstgeschichte am 19. Oktober 2013		249
Dorothea Deschermeier		
Der zweifache Wiederaufbau der Gustav-Adolf-Kirche von Otto Bartning in Berlin Eine frühe Authentizitätsdebatte		267
Dennis Janzen		
Paläontologie als Kunstgeschichte Robert T. Bakker und die <i>DINOSAUR RENAISSANCE</i>		289

DIE GESCHICHTE DES KREUZHOLZES VOR CHRISTI TOD UND DAS KREUZKLOSTER IN JERUSALEM

Gustav Kühnel (†)¹



1 Jerusalem, Kreuzkloster

Berühmte Kirchen und Klöster des Heiligen Kreuzes sind zu allen Zeiten und in allen Teilen der christlichen Welt zu finden. Es gibt jedoch nur ein Kloster des Heiligen Kreuzes, das (ca. 1028–1056) an dem Ort errichtet wurde, wo der Baum wuchs, aus dem das lebenspendende Kreuz gemacht wurde. Zu diesem Baum sind im frommen Volksmund Jerusalems mehrere Varianten einer tief sinnigen Legende überliefert, die bis in unsere Tage von den Mönchen im Kreuzkloster mündlich und durch eine Folge von neuzeitlichen Darstellungen bildlich tradiert wird.²

Die literarischen Zeugnisse der Legende

Als Abraham dem Tode nahe war, gab er seinem Neffen Lot drei Sprösslinge zum Einpflanzen. Lot

steckte sie dort in die Erde, wo jetzt das Kreuzkloster steht. Die Zweige blieben grün, doch wuchsen sie nicht weiter. Nachdem Lot aus Sodom gezogen war (Genesis 19), lud er Sünden auf sich und wurde von einem Engel verwarnt. Er werde nur dann erlöst, wenn die Sprösslinge sich entwickelten, und er müsse sie zu diesem Zweck mit Wasser aus dem Jordan begießen. Lot zog daher mit seinem Esel ins Jordantal hinab. Als er auf dem Rückweg an der Herberge zum barmherzigen Samariter vorbeikam, begegnete ihm ein Pilger und bat ihn um etwas zu trinken. Der Pilger war so durstig, dass er das Gefäß bis auf den letzten Tropfen leerte. Es blieb Lot nichts anderes übrig, als nochmals zum Fluss hinunterzugehen und neues Wasser zu schöpfen. Doch bei seiner Rückkehr traf er wiederum einen Pilger, der alles Wasser austrank. Dies geschah insgesamt dreimal,

und Lot war schon der Verzweiflung nahe, als ihm der Engel erschien und ihm sagte, der Pilger sei der Teufel gewesen, der ihn in Versuchung geführt habe. Er, Lot, habe der Versuchung widerstanden und könne jetzt die Sprösslinge wässern. Als Lot das tat, fingen sie unverzüglich an zu wachsen und wurden zu einem Baum, dem man ansah, dass er dreierlei Arten in sich vereinte: Zeder, Zypresse und Pinie. Die Legende weiß ferner zu berichten, dass der Baum so lange an jener Stelle gestanden habe, bis er von den Juden zum Bau des Salomonischen Tempels gefällt wurde. Zwar konnten die Bauleute das Holz nicht verwenden, doch erkannte die Königin von Saba etwas Besonderes in ihm und verehrte es. Sie gab König Salomo den Rat, den Stamm aufzubewahren, bis seine Zeit kommen werde.³

In einer anderen Variante der Legende heißt es:⁴ Als Adam im Sterben lag, gedachte er jenes herrlichen Gartens, aus dem er vertrieben worden war, und schickte seinen Sohn Seth aus, um eine Frucht vom Baum des Lebens zu erbitten. Nach langer Wanderung kam Seth an die Pforte des Gartens und bat den Engel um eine Frucht. Der Engel konnte den Wunsch nicht erfüllen, doch erlaubte ihm Gott in seiner Barmherzigkeit, Seth drei Samenkörner zu geben, die er seinem Vater vor dem Tode in den Mund legte und die mit Adam begraben wurden. Aus dem Grab des Protoplasten wuchs ein Baum hervor, der nicht war, wie alle anderen Bäume: Obwohl er immer grün blieb, wurde er doch nicht höher und war alle Jahre unverändert und von Menschen nicht erkannt. Als Lot aus Sodom geflohen und in schwere Sünden verfallen war, erschien ihm ein Engel und kündigte ihm an, er könne nur auf Vergebung hoffen, wenn er Wasser aus dem Jordanfluss hole und damit jenen kleinen Baum auf Adams Grab begieße. Also zog Lot mit seinem Esel aus, füllte seinen Wasserschlauch im Jordan und kehrte nach Jerusalem zurück. Dort traf er auf seinem Wege einen durstigen Pilger, der ihn um einen Schluck Wasser bat. Als er ihm gewährt wurde, trank der Pilger das Gefäß leer. Lot zog nochmals zum Jordan hinab, doch traf er bei seiner Rückkehr wieder einen Pilger, der das Wasser austrank. Als dies noch ein drittes Mal geschah, war Lot so erschöpft, dass er auf dem Wege niederfiel. Da erschien ihm nochmals

der Engel. Lot sprach zu ihm: „Was soll ich tun? Wenn ich den Durstigen nicht zu trinken gebe, tue ich ein großes Übel, und wenn ich jenen Baum nicht bewässere, so kann ich nicht erlöst werden; und nun bin ich schwach und es kommt mir zu sterben.“ Doch der Engel antwortete: „Fürchte dich nicht, immer wenn du einen Pilger getränkt hast, hat ein Engel den Baum begossen.“ Daraufhin starb Lot in Frieden.

Nun wuchs der Baum und wurde groß. Er bestand wunderbarerweise aus drei Ästen; der eine war eine Zeder, der andere eine Zypresse und der dritte eine Pinie. Der Baum zierte Adams Grab, bis er von Salomons Werkleuten zum Bau des Tempels gefällt wurde. Man verarbeitete ihn zu einem großen Balken, der jedoch im Tempel nirgendwo hineinpassen wollte. Deshalb wurde er für eine Brücke über den Kidron benutzt. Als die Königin von Saba König Salomo besuchte, konnte sie ihren Fuß nicht auf die Brücke setzen, sondern fiel nieder, weinte und war angesichts des Balkens voller Andacht. Einige erzählen, sie habe Salomo gesagt, dass sie weine, weil das Holz die Leiden seines Stammes darstelle; aber andere meinen, dass sie alles voraussah, was an Leiden und Freuden bevorstand, und dass sie Salomo von der Erlösung der ganzen Menschheit erzählt habe. Darum ließ Salomo die Brücke abtragen und das Holz in seiner Schatzkammer lagern, bis dass die Zeit erfüllt werde.

Zwei Themen stehen im Mittelpunkt dieses an erzählerischen Motiven so reichen Legenden-guts: Zum einen der Kreuzbaum, beziehungsweise das Kreuzholz, und zum anderen Lots Sünde und Sündenvergebung. Das Thema des Kreuzbaumes stellt die Vor- und Frühgeschichte des Kreuzes dar und schafft somit die Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament auch auf der breiten und wirkungsvollen Ebene der erbau-lich-religiösen Erzählung außerkanonischer Prä-gung. Hiermit werden die heilsgeschichtliche Ge-schlossenheit des Alten und Neuen Bundes und der Triumph der christlichen Erlösungsidee mit sagenhaften Darlegungen aus der Wunderwelt der Legende anschaulich bekundet. In diesen all-gemeinen Rahmen eingewoben, ist das Thema Sünde und Sündenvergebung der andere Haupt-gegenstand der Legende. Dabei werden die von

Lot mit seinen Töchtern begangene Inzestsünde und der Weg zur Sündenvergebung exemplarisch behandelt.

Das Motiv des Kreuzbaumes bzw. des Kreuzholzes oder Kreuzstammes kann in den Kreuz- und Kreuzauffindungslegenden bis ins Hochmittelalter zurückverfolgt und wiedererkannt werden. Ein gutes Beispiel dafür liefert die wohlbekannte ‚Goldene Legende‘ des Erzbischofs Jacobus de Voragine aus Genua. Sie wurde im 13. Jahrhundert verfasst und kann als eine Art *summa legendarum* des im Abendland bis ins Hochmittelalter bekannten Legendenguts betrachtet werden. Unter dem Titel ‚Von der Kreuzfindung‘ wird das Folgende erzählt:

„Das heilige Kreuz ward funden zweihundert und etliche Jahre nach der Auferstehung des Herrn. Man liest aber in dem Evangelium Nicodemi⁵: Als Adam krank war, ging sein Sohn Seth an das Tor des irdischen Paradieses und begehrte Öl vom Baume des Mitleidens, daß er den Leib seines Vaters Adam damit salbe und ihn gesund mache. Da erschien ihm der Erzengel Michael und sprach ‚Trachte nicht das Öl vom Baume des Mitleidens zu erhalten und weine nicht darum, denn das mag dir nicht werden ehe denn vergangen sind fünftausend und fünfhundert Jahr‘. Doch glaubt man, daß von Adam bis zu Christi Leiden nicht mehr denn fünftausend einhundertneunundneunzig Jahre sein verfloßen. Man liest auch, daß der Engel dem Seth ein Zweiglein gab, und ihm gebot, daß er es pflanze auf dem Berg Libanon. In einer griechischen Geschichte, die aber apocryph ist, findet man, daß der Engel dem Seth von dem Holze gab, daran Adam gesündigt hatte, und sprach ‚Wann dieser Zweig Frucht bringt, so soll dein Vater gesund werden‘. Da nun Seth heim kam, war sein Vater schon gestorben; da pflanzte er den Zweig auf sein Grab, und der Zweig wuchs und ward ein großer Baum, und dauerte bis zu Salomonis Zeiten. Ob dieses aber wahr sei oder nicht, lassen wir bei des Lesers Urteil, denn in keiner bewährten Historie oder Chronik finden wir es geschrieben. Da nun Salomo ansah, wie schön der Baum war, ließ er ihn abhauen und gab ihn zum Bau des Waldhauses. Doch fügte sich das Holz an keine Statt des Hauses, wie uns Johannes Beleth schreibt,⁶ denn es war allezeit zu lang oder zu kurz; denn so man es nach richtigem Maß hatte gekürzt für eine Statt, so war es dann also kurz, daß es sich nimmer darein fügte. Darob ergrimten

die Bauleute und verwarfen das Holz; und legten es über einen See, daß es ein Steg sei denen, die hinüber wollten. Da aber die Königin von Saba von Salomonis Weisheit hatte gehört und zu ihm wollte fahren über den See, da sah sie im Geist, daß der Welt Heiland dereinst an diesem Holze sollte hangen; darum wollte sie über das Holz nicht gehen, sondern kniete nieder und betete es an. In der *Historia Scholastica*⁷ aber heißt es, daß die Königin von Saba das Holz in dem Waldhause sah, und da sie wieder heimkehrte in ihr Land, entbot sie dem Salomo, daß an jenem Holze einer hangen würde, durch des Tod der Juden Reich sollte verderbt werden. Darum nahm Salomo das Holz und ließ es tief in den Schoß der Erde vergraben. Über derselben Statt ward nach langer Zeit der Schafteich gemacht, darin die Nathinäer⁸ die Opfertiere wuschen; und also geschah die Bewegung des Wassers und die Heilung der Kranken nicht allein durch die Ankunft des Engels, sondern auch durch die Kraft des Holzes. Da nun nahete das Leiden Christi, da schwamm das Holz empor; als das die Juden sahen, nahmen sie es und bereiteten davon das Kreuz des Herrn. Man sagt auch, das Kreuz Christi sei von vierlei Holze gewesen: von Palmen, Cypressen, Oliven und Cedern. Davon hat man den Vers ‚Ligna crucis palma, cedrus, cypressus, oliva‘. Es waren aber vier unterschiedliche Teile an dem Kreuze: das aufrechte Holz, das Querholz, die Tafel zu Häupten, und der Stamm, darin es eingelassen war⁹, oder, als Gregorius von Tours¹⁰ es schreibt: das Querholz, darauf Christi Füße ruhten; also mag jeglicher dieser vier Teile von einem der verschiedenen Hölzer gewesen sein. Diesen Unterschied der Hölzer scheint der Apostel zu meinen, da er spricht ‚Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge, die Höhe und die Tiefe‘ (Eph. 3,18). Das legt Augustinus¹¹, der große Lehrer, also aus ‚Es ist das Kreuz Christi: die Breite ist das Querholz, daran seine Arme waren ausgebreitet; die Länge, die da reicht von der Erde bis zu dem Querholz, daran hing sein Leib; die Höhe ist ob dem Querholz, daran hing sein Haupt; die Tiefe ist aber unter der Erde, da das Kreuz war eingegraben‘. Dieses kostbare Kreuzesholz lag nun nach Christi Tod in der Erde verborgen mehr denn zweihundert Jahr. Darnach ward es funden von Helena, des Kaisers Constantini Mutter [...].¹²

Vergleicht man die Jerusalemer Fassungen mit der Fassung der ‚Legenda aurea‘, so fallen neben in-

haltlichen Gemeinsamkeiten auch Unterschiede auf; besonders zwei Motive sind es, die bei Jacobus de Voragine, also in der westlichen Tradition der Legende, nicht vorkommen: Lot als Hauptfigur und die Geschichte vom Begießen des Baumes mit Wasser aus dem Jordan, das täglich von Lot geholt werden muss. Diese beiden Motive sind nicht nur für die Jerusalemer Fassungen charakteristisch, sondern seit dem 13. Jahrhundert für die Tradition der Legende im Osten allgemein. In der abendländischen Tradition dagegen steht die universale Gestalt Adams im Zentrum der Legende und nicht die eher lokal gefärbte Lots. Damit wird deutlich, dass die Vorstellungen, die den geistigen Hintergrund des Kreuzklosters bilden, den *locus sanctus* definieren und das Wesentliche der Malereien ikonographisch bestimmen, der byzantinisch-ostkirchlichen Gedankenwelt und Legendentradition entstammen. In diesem Kontext drängt sich die Frage auf, wer Lot ist und welche Bedeutung er für die mittelalterliche Welt des Ostens besaß.

Über die biblische Gestalt des Lot wird erzählt (Genesis, 13, 5–13; 17–19), dass er mit seinem Oheim Abraham nach Kanaan wanderte und sich in der Jordanebene niederließ, wo er zum Ahnherren der Umwohner des Toten Meeres, der Moabiter und Ammoniter, wurde. Nach christlicher Anschauung gilt Lot als Gerechter (2 Petrus 2, 7).¹³ Die Legende der Ostkirche knüpfte an diese Vorstellung an und schuf eine Geschichte mit dramatischer Konfliktsituation, wo das Problem des in schwere Sünde gefallenen Gerechten aufgeworfen wird und die Hoffnung auf die Vergebung der Sünden durch Gott zum Ausdruck kommt. Die Entstehungszeit dieser Legende, die die Geschichte von Lot mit der Geschichte des Kreuzholzes beziehungsweise des Baumes der Erlösung verknüpft und beide Geschichten zu einer Erzählung verschmelzen lässt, ist spät und liegt nicht vor dem 13. Jahrhundert.

Ins 13. Jahrhundert fällt nun auch ein für die Geschichte des Kreuzklosters bedeutsames Ereignis. Während der Herrschaft des Sultans Baibars wurde es beschlagnahmt und zeitweise in einen Sufi-Konvent (*zawiya*) verwandelt.¹⁴ Ob in ihm die Lot-Verehrung eine Rolle spielte, wissen wir nicht. Es ist andererseits auffallend, dass im

13. Jahrhundert, beinahe gleichzeitig mit der Enttennung des Klosters durch Sultan Baibars, die frühesten christlichen Berichte auftauchen, die die Legende Lots im Bereich des Kreuzklosters lokalisieren.

Das Kerngebiet der Verehrung des Heiligen Lot war in der frühbyzantinischen Zeit die Landschaft um das Tote Meer. Seine Verehrung kommt hier architektonisch und bildlich, als Mosaikdarstellung, zum Ausdruck: Eine ins 6. Jahrhundert datierte Kirche in Khirbet Al-Mukhayyt am Berg Nebo ist den Heiligen Lot und Prokopios geweiht,¹⁵ und die für die Topographie der Heiligen Stätten einmalige Mosaikkarte von Madaba¹⁶ bezeugt für die gleiche Zeit wie die Kirche am Berg Nebo die Verehrung des Heiligen Lot an einem zweiten Ort. Die Mosaikkarte zeichnet am Süden des Toten Meeres, unmittelbar bei Zoar, eine basilikale Architekturvignette mit der Inschrift „Sanktuarium des Heiligen Lot“ auf. Die Basilika kommemoriert somit die Höhle bei Zoar, wo Lot mit seinen beiden Töchtern wohnte (Genesis 19, 30–38). Ausgrabungen haben in der Tat das Sanktuar des Heiligen Lot, das auf dem Mosaik von Madaba dargestellt ist, in Dayr ‘Ayn ‘Abata aufgedeckt. Die Kirche des Heiligen Lot ist eine dreischiffige Säulenbasilika mit dreiapsidalem Abschluss, die über einer natürlichen Grotte errichtet wurde. Sie gehörte zu einem Klosterkomplex, dessen Kern von einer Mosaikinschrift im Hauptschiff der Kirche als *locus sanctus* bezeichnet wird. Graffiti am Eingang der Grotte bezeugen, dass das Heiligtum als Pilgerstätte diente.¹⁷ Ein wichtiges Zeugnis dafür liefert die Biographie des Hl. Stephanos Sabaites,¹⁸ auch Thaumaturgos genannt. Das Werk ist für die Verhältnisse im Heiligen Land im 8. Jahrhundert von besonderem Wert. Der Drang des Mönches Stephanos, die Einsamkeit der Judäischen Wüste und der Landschaft um das Tote Meer wandernd zu erleben, führte ihn zu den Heiligtümern dieser Gegenden. So pilgerte er, begleitet von anderen Mönchen, auch zu der Stätte des Heiligen Lot.¹⁹

Ein weiteres wichtiges Zeugnis ist die Pilgerbeschreibung des russischen Abtes Daniil, der sich in den ersten Jahren des 12. Jahrhunderts sechzehn Monate lang im Heiligen Land aufhielt, dabei viele Einblicke gewann und somit als zuver-